

Berlin, Donnerstag,

# Berliner Börsen-Zeitung.

Die Zeitung erscheint in der Woche **zwölfmal.**

**Bezugs-Preis:**  
vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.  
ohne Botenlohn, für ganz Deutschland  
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für Frankreich bei Aug. Ammel  
in Strassburg i. E.,

für England bei Aug. Siegle in London,  
30 Lime Street E. C., Currie & Co. in  
London, 19 Grenham Street E. C.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.  
Hôtels- und Bäder-Anzeiger.  
Vollständige Ziehungslisten  
der Preussischen Klassen-Lotterie.  
Allgemeine Verloosungs-Tabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Übersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.,  
Reclametheil 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Inhalts-Verzeichniss.

### Hauptblatt.

Zulassungsstelle, Börsenvorstand.  
Prolongationssätze.  
Geldmarkt.  
Wien — Ultimo-Prolongation.  
Getreidemärkte.  
Barletta-Loose.  
Luxemburgische Prinz Heinrich-Bahn.  
Warschau-Wiener Eisenbahn.  
Rnssische Südost-Eisenbahnen.  
Quais in Hamburg, Feuerversicherungs-  
Bedingungen.  
Georg-Marien-Bergwerks- und Hütten-  
Verein.  
Rolandshütte bei Siegen.  
Montanpapiere.  
Ludwig Loewe & Co.  
Union Electricitäts-Gesellschaft.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesell-  
schaft vorm. L. Schwartzkopff,  
Berlin.  
Cottbuser Maschinenbau-Anstalt und  
Eisengiesserei.  
Schultheiss' Brauerei Actien-Ges.  
Saline Egestorf — Feuer.  
Gevelsberger Actienbrauerei.  
Bleistiftfabrik v. Johann Faber.  
Schätzung der Dividenden.

Staatsministerium.  
Militärvorlage.  
Revision des Weingesetzes.  
Deutsches Nyassaland.  
Deutsch-Englisches Abkommen.  
Fall Picquart.

Getreide-, Oel- und Spiritushandel.  
Griechische Staatsfonds.  
Dortmund-Gronau - Enscheder Eisen.  
Wladikawkas-Eisenbahngesellschaft.  
Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn.  
Deutsche Reichsbank.  
Oberschlesische Walzwerke.  
Stadtberger Hütte.  
Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei-  
und Zinkfabrikation zu Stolberg und  
in Westfalen.

Löwen-Brauerei Actien-Gesellschaft  
in Hamburg.  
Kieler Actien-Brauerei-Gesellschaft  
vormals Scheibel.  
Baltische Mühlen-Gesellschaft, Actien-  
Gesellschaft in Hamburg.  
W. Hagelberg Act.-Ges., Luxuspapier-  
fabrik.  
Wer verschuldet die starke Inanspruch-  
nahme der Reichsbank?

### III. Beilage.

Zinstabelle zur Liquidations-Nota per  
ultimo November 1898.  
Handels-Register.  
Zusammenstellung der Betriebs-Er-  
gebnisse Deutscher Eisenbahnen  
im Monat October 1898.

München, Ihre Majestäten.

### I. Beilage.

Courszettel.

### II. Beilage.

Kaiserpaar in München.  
Bundesrath.

## Berlin, 24. November.

— Beschluss der Zulassungsstelle und des Börsen-  
vorstandes: Zum Börsenhandel sind heute auf Grund  
des gleichzeitig zum Aushange gebrachten Prospects  
zugelassen:

- 1) nom. 8000 000  $\mathcal{M}$  4%ige Theilschuld-Ver-  
schreibungen der Farbenfabriken vorm.  
Friedr. Bayer & Co. Elberfeld, rückzahlbar  
mit 105 %; verstärkte Tilgung bis 1. April 1903  
ausgeschlossen. Maklergruppe: Berg-Seldis.
- 2) Nom. 1500 000 Mark Actien des Fac-  
eisen-Walzwerks L. Mannsädt & Cie.,  
Actiengesellschaft, zu Kalk bei Köln No. 1  
bis 1500 & 1000  $\mathcal{M}$ . Zinsberechnung: 4 % seit  
1. Juli 1898. Maklergruppe: Gradewitz-Weidling.
- 3) nom. 1400 000  $\mathcal{M}$  Actien No. 1201—2600  
der Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft in  
Braunschweig, eingetheilt in 1400 Actien à  
1000  $\mathcal{M}$ . Diese neuen Actien sind unter üblichem  
Vorbehalt gleich den alten Actien obiger Gesell-  
schaft lieferbar. Zinsberechnung: 4 % seit 1. Januar  
1898. Maklergruppe: Geisendorff—Schlochauer.

— Die Prolongationssätze stellten sich heute wie  
folgt: Oosterr. Credit-Actien 0,65 Rep., Franzosen  
0,425 Rep., Lombarden 0,1875 Dep., Disconto-  
Commandit-Antheile 0,60 Rep., Deutsche Bank  
0,65 Rep., Dresdner Bank 0,425 Rep., Handels-  
Antheile 0,425 Rep., Gotthardbahn 0,40 Rep.,  
Marienburger 0,10 Rep., Ostpreussen 0,15 Rep.,  
4 % Italiener 0,625 Rep., 4 % Ungarn 0,125 Rep.,  
4 % Ungar. Kronen-Anleihe 0,125 Rep., 80er Russ.  
Anleihe 0,025 Rep., 4 % Russ. Consols 0,075 Rep.,  
3 1/2 % Russen 0,15 Rep., 4 % Russische Rente  
0,05 Rep.; Alles ausschliesslich Courtage.

— Der Geldmarkt zeigte heute eine etwas  
straffere Haltung, der Privatdiscont stellte sich  
eine Kleinigkeit höher als gestern, und der  
Zinssatz für Geld zu Zwecken der Prolongation  
ist mit ca. 5 7/8 Procent zu notiren, bei welchem Satz aber ohne Schwierigkeit  
anzukommen war. Die stattgehabte Befestigung  
steht wohl im Zusammenhang mit der Discont-  
erhöhung in Wien (5 %), sowie mit einer  
gleichen Maassregel, die aus Petersburg gemeldet  
wird. Die Russische Reichsbank hat nämlich alle  
5 1/2 %igen Discontsätze, ausgenommen für land-  
wirthschaftliche Darlehen, auf 6 % erhöht, den  
Zinssatz für Darlehen auf Staats-Rente und Prä-  
mien-Pfandbriefe der Adels-Agrar-Bank aber  
auf 6 1/2 Procent. Ein Börsen-Gerücht wollte  
wissen, dass auch die Bank von Frankreich  
ihren Wechseliscont erhöht habe, doch lag  
bis zum Schluss der Börse keine Bestätigung  
dieses Gerüchtes vor. Die Bank von England  
hat keine Discontveränderungen vorgenommen.  
Was Wien betrifft, so ist dort der Banksatz am  
13. October von 4 auf 4 1/2 % erhöht worden,  
Petersburg hatte seit Monaten 5 1/2 %. Wir ver-  
weisen übrigens auf unseren heutigen Wiener  
Brief.

— Man schreibt uns aus Wien: So theuer als  
diesmal hat sich die Ultimo-Prolongation an der

Wiener Börse schon lange nicht gestaltet. Die  
Speculation war nichts weniger als angenehm be-  
rührt, als sie erfuhr, dass unter 6 % kein Geld erhäl-  
tlich sei und dass selbst dieser hohe Satz nur für credit-  
würdige Elemente Geltung habe. Da momentan  
keine grossen Hausse-Engagements an der Wiener  
Börse bestehen, so haben die Geldcambien  
keine tiefere Wirkung hervorgebracht. Wäre die  
Börse stärker engagirt gewesen, so hätten sich  
die Dinge viel schlimmer entwickelt. Denn das  
Geld war nicht nur theuer, es war auch rar.  
Man hatte den Eindruck, dass die Banken  
in ihren flottanten Mitteln sehr beschränkt sind,  
und dass sie ihre Gelder nur ungern im Report  
binden. Offenbar ist, verlockt durch den hohen  
Zinssuss im Deutschen Reich, sehr viel  
Wiener Geld hinausgewandert. Ferner sind  
bedeutende Capitalien in Ungarn gebunden.  
Diese letztere Erscheinung hängt ebenfalls  
mit den Berliner Geldverhältnissen zusammen. Das  
Deutsche Publicum hat in der letzten Zeit grosse  
Posten Ungarischer Pfandbriefe veräussert, welche  
direct in die Heimath zurückströmen. Wir  
wenden einen Fall, dass durch eine Deutsche  
Emissionsbank ein ziemlich bedeutender Betrag  
an Ungarischen Pfandbriefen der Ausgabestelle  
eingeliefert wurde. Da die für die Deutschen  
Plätze berechneten Ungarischen Pfandbriefe an  
der Wiener Börse gar nicht colirt sind, so  
vollzieht sich die Rückwanderung mit Um-  
gehung des hiesigen Marktes. Die Budapest  
Institute, welche ihre eigenen Obligationen nicht  
selbst überlassen können, müssen das Material  
aufnehmen, und die Mittel hierzu beschaffen sie  
sich im Wege des Wechselcredits in Wien. Die  
Pfandbrief-Rückströmung giebt auch die Erklärung  
für das grosse Ungarische Portefeuille der Oester-  
reichisch-Ungar. Bank. Wenn die Notenbank sich  
morgen (Donnerstag) veranlasst sehen wird, den  
Zinssuss abermals um 1/2 % zu erhöhen, so wird  
von maassgebendem Einfluss auf diesen Entschluss  
die Rückwanderung der Ungarischen Pfandbriefe  
sein. Bei einem Wechsel-Escompte von 5 %  
können die Ungarischen Banken ihre Emissionen  
nicht mehr zurücklösen, weil das für sie mit einem  
zu grossen Zinsverlust verbunden wäre. Sie wer-  
den sich, so unangenehm ihnen das vom Stand-  
punkte ihres Emissionscredits sein mag, dazu  
verstehen müssen, den Cours der Pfand-  
briefe auf ein Niveau zurückgehen zu lassen,  
welches den Besitzern die Lust an weiteren  
Abgaben benimmt. Auffallend mag erscheinen,  
dass sich trotz des fortgesetzten Einströmens  
von Effecten und trotz der Oesterreichi-  
schen Guthabungen im Auslande unsere Valuta  
nur unwesentlich verschlechtert hat. Das  
findet seine Erklärung einerseits in der gün-  
stigeren Entwicklung des Waarenverkehrs,  
andererseits und hauptsächlich in den Abgaben  
der Notenbank. Die Concentration des De-  
visenhandels hat sich in einer kritischen Zeit  
bewährt. Auch heute ist die Bank noch in  
der Lage, dem Markte Gold zu Verfügung  
zu stellen. Sie hat, abgesehen von jenem  
Goldvorrath, den sie in Zwanzig Kronen-Stücke

umgeprägt hat, noch ca. 30 Millionen Gold,  
die sie zur Agiotekämpfung verwenden kann.  
Uebrigens haben ihr die beiden Regierungen  
erlaubt, die Devisen des Relationsgewinnes,  
das sind weitere 13 1/2 Millionen Gulden, dem  
Metallschatze einzuverleihen. Vom Standpunkte  
der fremden Wechselcourse wäre die Discot-  
erhöhung nicht unbedingt notwendig. Man könnte  
darin nur einen Act übermässiger Vorsicht er-  
blicken. Die Rücksendung der Ungarischen Pfand-  
briefe würde hierdurch unmöglich gemacht wer-  
den, nicht aber die Effecten-Rückströmung  
überhaupt. Wenn Deutschland die Ungarischen  
Pfandbriefe nicht verkaufen kann, so hat es ja noch  
eine ganze Reihe anderer Papiere, die es gege-  
benfalls in Geld umzuwandeln vermag. Und das  
scheint uns fast bedenklicher. Denn bei der  
Stimmung, die an der hiesigen Börse herrscht,  
würde man das hereinströmende Material ver-  
muthlich nicht abweisen, sondern die Gelegen-  
heit benützen, es aufzunehmen. Die Wiener Börse,  
die jetzt stark ist, weil sie keine Effecten hat,  
würde dadurch wieder einer Belastung ausgesetzt  
werden. Darum sollte der Generalrath der Bank  
die Zinssussfrage reichlich nach allen Richtungen  
erwägen. Auf 6 Procent hinaufzugehen, dazu  
liegt in Oesterreich kein Anlass vor, bei 5 Pro-  
cent aber bleibt noch immer ein Abstand zwischen  
Berlin und Wien, der nicht jene Erscheinungen  
aus der Welt schafft, die bisher auf dem Geld-  
markte zu beobachten waren. Fünf Procent heisst  
für uns zwar theureres Geld, nicht aber unbeding-  
ter Schutz vor der Effecten-Rücksendung aus  
Deutschland.

— Die Amerikanischen Getreidemärkte verliefen  
gestern recht unregelmässig, indem New-York  
mehr fest, Chicago recht matt blieb, weil ersteres  
an letztgenanntem Platze verkaufen liess. Das Ergab-  
niss ist schliesslich an beiden Börsen ein mässiger  
Preisabschlag. Auffallend ist die plötzliche starke Ver-  
ringerung der Farmers-Ablieferungen, die gestern  
nicht einmal so gross waren, wie gleichzeitig  
1897. Wahrscheinlich hängt diese plötzliche Aende-  
rung mit den bereits gestern gemeldeten  
Schneestürmen im Nordwesten zusammen. In  
New-York stützten übrigens noch grosse Käufe für  
die Ausfuhr, während andererseits die morgen  
stattfindende Unterbrechung des Amerikanischen  
Verkehrs durch den „Thanksgiving day“ viel-  
fach Begleichungen laufender Verbindlichkeiten  
veranlasste. Die gestrigen Märkte Frankreichs und  
Hollands verliefen fest, Liverpool schwankend.  
Hier eröffnete das Geschäft nach dem matten  
gestrigen Schluss wieder in befestigter Haltung,  
woran Weizen allerdings wenig theilnahm, da  
die Amerikanischen Forderungen etwas ermässigt  
waren und auch für das reichliche Angebot Abgeber  
williger, Mühlen aber zurückhaltend waren. Da  
der von Wien gemeldeten kleinen Besserung um  
drei Kreuzer eine Verschlechterung von acht  
Kreuzern in Budapest gegenüberstand, so hielten  
sich Preise für Lieferung hier 1/4—1/2  $\mathcal{M}$  billiger  
als gestern. Demgegenüber war Roggen bis zu  
einer Mark theurer, denn dem zeitweise kräftig-